

Mehr Sendungsbewusstsein

Über ein starkes Stück Salzburger Rundfunkgeschichte

von Alf Altendorf und Georg Wimmer



Es war ein Treppenwitz, dass die Radiofabrik bei ihrer Gründung in der Kategorie Neue Medien geführt wurde. Und das 1998, zu einer Zeit, als das Internet zur Eroberung der Welt ansetzte, als das Medium Radio schon im Greisenalter war und Bert Brecht mit seiner Radiotheorie, wonach aus Hörern Produzenten werden sollten, schon ein halbes Jahrhundert lang schalldicht unterm Rasen ruhte. Wirklich neu am Freien Radio war der offene Zugang. Obwohl sich kaum jemand etwas darunter vorstellen konnte, wurde die Idee, einen Radiosender zur Plattform von medial Unterrepräsentiertem zu machen, in Salzburg erstaunlich effizient umgesetzt.

Auf der Radiofabrik senden Alleinerziehende, Arbeitssuchende und Anarchisten, Betagte, Bisexuelle, Bands aus Salzburg, Charismatische, DJs, Esoterisch-Angehauchte, Emanzipierte, Fremdsprachige, Frauen, Globalisierungskritische, Hetero, Interessierte, Jugendliche, Jazzfreunde, Kinder, Kulturstätten und Künstlerinnen, Leidenschaftliche, Literaten und Märchenerzähler, Musikschaffende, Missbrauchte, Neo-Salzbürger, Ominiprésente, Operettenfreunde und Postkapitalistische, Progressive, Querulantinnen, Rastafaris und Rockmusikalisch-Verstärkte, Seniorinnen, Schauspielende, Schwermetallfans, Tier- und

Umweltschützer, Unbeugsame, Vinylliebhaber und Volksmusikerinnen ebenso wie Weitgereiste, Yamswurzelende, Xenophile, Zeitgenossen der Zivilgesellschaft. Dennoch ist die Radiofabrik mehr als nur Plattform, ihre Tochtergesellschaft MIR (Menschen in den Rundfunk) mauseierte sich zum größten Ausbildungszentrum für freie Radio- und TV-ProduzentInnen im deutschsprachigen Raum. Ihre Redaktion wurde kürzlich mit dem Young European Broadcast Award ausgezeichnet.

Diese Erfolge gründen auch auf der guten finanziellen Basis, die in Salzburg für eine nicht-kommerzielle Medienszene geschaffen wurde. Dank des „Fonds für Alternativ-Medien & Kreativität des Landes Salzburg“ ist nicht nur die Radiofabrik abgesichert. Seinerzeit mit mehrheitlichem Beschluss des Landtags eingeführt, werden inzwischen 50 Prozent der Landesmedienabgabe – also fünf Millionen Euro – in künstlerisch und experimentell orientierte Projekte in den Bereichen Internet, Print, Radio und TV investiert. Neben der Radiofabrik werden vier weitere Freie Sender in den Bezirken zu einem Drittel aus diesem Topf gefördert, ebenso das landesweite Community TV „FS1“. Die Sender holen dafür Mittel in dreifacher Höhe von Bund und Brüssel ins Land.

„Wer was zu sagen hat und keine Zuhörer findet, ist schlimmer daran. Noch schlimmer sind Zuhörer daran, die keinen finden, der ihnen etwas zu sagen hat.“ (Bert Brecht)

Initiiert wurde der Fonds durch den Salzburger Bürgermeister David Brenner, der seit dem Wechsel von Heinz Schaden als EU-Kommissar nach Brüssel im Rathaus regiert, und Landeshauptfrau Gerlinde Rogatsch. Rogatsch führt im Chiemseehof die Konzentrationsregierung aus allen Parteien, nachdem Wilfried Haslauer als Vizekanzler der Grün-Schwarzen Koalition nach Wien ging. Salzburg folgte mit dem Fonds der Auflage des Europäischen Gerichtshofs, der die Einhebung der Landesmedienabgabe an Förderpolitik im Kultur und Medienbereich knüpfte. Ein Musterprozess war damals vom Dachverband der Salzburger Kulturstätten und der Radiofabrik angestrengt worden. Salzburg wurde verurteilt, weil es die UNESCO-Konvention zur Unterstützung von Community Medien verletzt hatte.

Genützt hat es allen. Die intensive Zusammenarbeit der Alternativ-Medien mit der Vielzahl an ebenfalls dotierten Film- und Kulturinitiativen, den Hochschulen und Ausbildungsstätten und den kommerziellen Medien hat Salzburg zu einem „Creative Media Hotspot“ gemacht: „Forget Berlin, move on to Salzburg“ ist ein Schlagwort, dem immer mehr Kreative folgen. Die Kombination aus hoher Lebensqualität, lokalen Berufschancen und einem inspirierenden Klima auf der Achse München-Wien erklärt die hohe Dichte an Multimedia-Producern, Kreativ-Agenturen und AV-Designern, die die Stadt bevölkern und für volle Lokale in den Abendstunden sorgt. Die Freien Radios senden dank des alternativen Medienfonds in allen Teilen des Bundeslandes. Die Studios in Seekirchen, St. Johann, Saalfelden und Tamsweg sind an Kulturvereine angeschlossen und produzieren jeweils bis zu 20 Stunden in der Woche, darüber hinaus übernehmen sie das Mantelprogramm der Radiofabrik. Der offene Zugang genießt hier noch vor absoluten Vorrang vor dem Prinzip der „Durchhörbarkeit“. Neue soziale Bewegungen erhalten vom Freien Radio ungebrochene redaktionelle Aufmerksamkeit. Dies war schon in den Anfängen der Radiofabrik bei Protesten von GlobalisierungskritikerIn-

nen rund um das World Economic Forum WEF in Salzburg der Fall. Fortgesetzt wurde die so genannte „Aktionsberichterstattung“ einen Sommer lang bei der Besetzung der Oberndorfer Au, wo UmweltschützerInnen den Bau des dreizehnten Wasserkraftwerkes der Salzburg AG entlang der Salzach verhinderten.

Als im Zuge des letzten MigrantInnen-Streiks die Baustelle des Kapuzinerbergtunnels zwei Wochen lang lahmgelegt wurde, sendete der Freie Rundfunk täglich fünf Stunden vom Ort des Geschehens und moderierte Streitgespräche zwischen Bauleitungen, ArbeiterInnen, Gewerkschaften und Kunstschaffenden, die den Streik mit Performances und Interventionen unterstützten. Die Bilder von den Protesten lieferte das Salzburger Community Fernsehen FS1, das sich vor Kurzem mit einer Reihe von Kulturinitiativen mit audiovisuellem Schwerpunkt als lokaler Mediencluster im leer stehenden ehemaligen ORF-Landesstudio einquartiert hat. Der öffentlich-Rechtliche Rundfunk produziert nach der Übernahme der Generalintendanz durch Gerhard Zeiler (70) ausschließlich in Wien. Ausgestrahlt werden seine drei Programme für den deutschen Sprachraum aber über Tele 5 aus München, weil es dort günstigere Einkaufskonditionen für Hollywood Filme gibt. In Salzburg erfreut sich Bert Brechts Radiotheorie seit dem Rückzug des ORF ungeahnter Popularität. So viele HörerInnen wollen selber Radio machen, dass demnächst weitere Frequenzen beantragt werden müssen. Der deutsche Dramatiker wusste: „Wer was zu sagen hat und keine Zuhörer findet, ist schlimmer daran. Noch schlimmer sind Zuhörer daran, die keinen finden, der ihnen etwas zu sagen hat.“ Das kann in Salzburg nicht mehr passieren.

U-Bahn oder Achterbahn Chaos im Programm der Radiofabrik erklärt sich aus der Zahl von rund 150 verschiedenen Sendungen jeden Monat, die in eine übersichtliche Form zu bringen, bedingt durch die Natur des Freien Radios fast unmöglich ist. Gesendet wird, was von den RadiomacherInnen kommt und zwar nur dann, wenn sie Zeit dafür haben. So ist das Programm der Radiofabrik ständig im Fluss. Neues kommt dazu, anderes fällt weg, Themenschwerpunkte zu schaffen gestaltet sich schwierig, doch die harten Übergänge zwischen den Sendungen haben ihren Charme, und es gibt Senderschiene, die Orientierung im Programm bieten, man muss sie nur kennen:

Täglich

10:06 und 19:06 Uhr: Fremdsprachiges Programm (in 15 Sprachen!)
11:00 Uhr: Radioaktiv (Programm von und für HörerInnen 50+)

Montag bis Freitag

17:06 Magazin um 5 (Freitags Stadtteilradio)
18:00 Kultur und Soziales (von Apropos bis Stiftung Mozarteum)
18:30 Jugendschiene (+ Samstag und Sonntag um 16:00 Uhr)



Die Migrantin spricht für sich



Maria-Fe Parco Ortner koordiniert seit März dieses Jahres die Frauenredaktionsgruppe „Willkommen in Salzburg – Inforado in und für Neo-SalzbürgerInnen“. Auf die Radiofabrik ist sie vor einigen Jahren zufällig beim Surfen im Internet gestoßen, erzählte sie Eva Schmidhuber im Interview.

Radiofabrik: Maria-Fe, warum machst du Radio?

Maria-Fe: Radio ist für mich trotz des Internets immer noch das wichtigste Medium. Es ist einfach immer dabei. Schon in meiner Kindheit und Jugend auf den Philippinen wurde bei uns sehr viel Radio gehört. Als ich später Kommunikationswissenschaft studierte, habe ich da auch einen Radiokurs besucht, da wurde noch mit Tonbändern gearbeitet! Eigentlich wollte ich immer schon Radio machen. Die Gelegenheit dazu hat sich aber erst viele Jahre später bei der Radiofabrik ergeben.

Radiofabrik: Hast du auch beruflich mit Medien zu tun?

Maria-Fe: Nein, ich arbeite als Handelsangestellte. Es war sehr schwierig für mich, in Österreich Arbeit zu finden. Ich kam 1993 als Studentin für einen achtmonatigen Kurs im Tourismus-Management nach Salzburg. Da habe ich meinen Mann kennen gelernt und bin geblieben. Als Studentin war das Leben sehr unbeschwert, aber hier ein eigenes Leben aufzubauen war nicht einfach. Am AMS wurde mir nahe gelegt, im Pflegebereich zu arbeiten. Meine Ausbildung wurde nicht anerkannt, das ist generell ein großes Problem für MigrantInnen. Ich habe dann anfangs bei McDonalds gearbeitet. Mittlerweile habe ich aber eine gute Arbeit gefunden, und meine Radio-Leidenschaft lebe ich eben als Hobby.

Radiofabrik: Du studierst außerdem noch „Interkulturelle Kompetenz“ Wie geht sich das alles zeitlich aus? Arbeit, Studium, Radiomachen und du hast ja auch Familie.

Maria-Fe: Meine beiden Töchter sind nicht mehr so klein, das Studium findet meist an den Wochenenden statt und die Radioarbeit bringe ich auch noch unter. Es ergänzt sich sehr gut, weil ich meine

Diplomarbeit unter dem Titel „Die Migrantin spricht zurück“ über die Radiofabrik und „Willkommen in Salzburg“ mache, aber ich muss schon aufpassen, dass ich nicht irgendwann im Burnout lande.

Radiofabrik: Wie bist du zur „Willkommen in Salzburg“-Redaktion gestoßen?

Maria-Fe: Nachdem ich den Basisworkshop in der Radiofabrik besucht hatte, wollte ich zwar eine Sendung machen, aber alleine fehlte mir die richtige Motivation. Ich habe dann über das Projekt gelesen und mich sehr darüber gefreut. Mit anderen zusammen Radiomachen ist viel lustiger und spannender. In der Redaktion sind wir im Moment 13 Frauen aus verschiedenen Ländern und wir machen Sendung in sechs Sprachen – da ist Einiges los.

Radiofabrik: In welcher Sprache machst du deine Sendung?

Maria-Fe: Ich mache gemeinsam mit Haydee Jimenez aus Mexiko die englisch-deutsche Ausgabe von „Willkommen in Salzburg“. Meine erste Muttersprache ist Tagalog, aber Englisch ist wie eine zweite Muttersprache für mich, es ist auf den Philippinen sehr verbreitet. Wir wollten am Anfang des Projektes auf jeden Fall eine englische Version haben, weil damit sicher mehr Menschen erreicht werden können. Aber vielleicht gibt es in Zukunft auch eine Sendung auf Tagalog.

Hop On Hop Off

von Monika Pink-Rank

Editorial



Das Radiofabrik-Programm in Form eines U-Bahn Plans? Sonderbar, auf den ersten Blick. Was hat Community Radio mit öffentlichem Verkehr zu tun? Auf den zweiten Blick jedoch genial. Denn es gibt mehr Parallelen, als man denkt.

Eigentlich ist das Radio per se ein Transportmittel – es transportiert Inhalte. Und es hat eine Frequenz. Aber nicht nur das, ich kann es auch nutzen wie ein Verkehrsmittel. Entweder zielgerichtet von A nach B, immer dieselbe Strecke – sprich, ich höre mir gezielt eine Sendung an. Zum Beispiel vier Mal in der Woche das „Magazin um 5“. Oder aber ich bewege mich völlig frei und beliebig wie mit dem Hop On – Hop Off Touristenbus: einfach einsteigen und schauen, wohin die Reise geht. So entdeckt man neue Orte und reist akustisch „Einmal um die Welt“ (jeden 4. Donnerstag im Monat) von A wie Afrika (mit Guy Mavar, jeden 2. und 4. Sonntag) bis ins Frauenzimmer wie Z (Zenska Soba, jeden 3. Mittwoch) und kommt ganz nebenbei auch noch im eigenen Viertel (Salzburger Stadteiraudio, jeden Freitag) vorbei. Noch dazu in 15 verschiedenen Sprachen! Und wenn ich einmal zu spät dran bin und den Anschluss verpasse? Kein Problem, im Internet kann ich alles im Nachhinein erfahren.

Unser Netzplan symbolisiert auch die Vernetzung der Radiofabrik und die Community, deren Wege sich immer wieder kreuzen. Die über 300 SendungsmacherInnen und die Redaktion, die uns bereitwillig auf ihre Fahrt mitnehmen. Das Radiofabrik-Team, das für die Einhaltung des Fahrplans, die funktionierende Infrastruktur und die Ausbildung sorgt. Den Vorstand, der die Weichen stellt. Die Programmkommission, die Entgleisungen vorbeugt. Sie alle leisten einen wertvollen Beitrag dazu, dass die Radiofabrik eines der innovativsten und erfolgreichsten Freien Radios und 24 Stunden am Tag auf Achse ist.

Radiofabrik hören ist quasi eine Freifahrt, ohne Angst, beim Schwarzfahren erwischt zu werden. SendungsmacherInnen sind frei in der Gestaltung ihrer Beiträge, und Radio machen ist auch barrierefrei, wie die Ohrenblicke Redaktion beweist. Von so viel Freiheit kann der öffentliche Verkehr nur träumen. Man denke nur an Verbote wie: „Während der Fahrt nicht mit dem Fahrer sprechen!“. Niemals könnte das für die Radiofabrik gelten, im Gegenteil! Online Kommentare und Feedback über den live Studio Shoutchat sind ausdrücklich erwünscht und jederzeit willkommen. Und auch mit der Ansage „zurückbleiben, bitte“, die seit einiger Zeit in der Wiener U-Bahn zu hören ist, kann ich mich hier nicht wirklich aufreunden. Die vielen Auszeichnungen und die Vorreiterrolle der Radiofabrik beweisen, dass sie keineswegs zurückgeblieben sondern vielen anderen schon auf und davon gefahren ist.

Überzeugen Sie sich selbst: Steigen Sie ein auf 107,5 und 97,3 Mhz im Stadtgebiet von Salzburg und Umgebung, oder über online Stream. Hop On Hop Off, nonstop. Keine Endstation in Sicht. Versprochen.

Monika Pink-Rank ist Vorstandsvorsitzende der Radiofabrik

Workshops

- Basisworkshop.** Der Radioführerschein
- Schnittworkshop.** Aufnahme & digitaler Audioschnitt
- Moderationsworkshop.** Du gehörst gehört.
- Crossmediaworkshop.** Online-PR für Radiosendungen
- Jingleworkshop.** Audiologo & Radiospots
- Stimmt's.** Stimmtraining & Sprechtechnik
- Kinder- und Jugendworkshop.** Kids & Teens on Air
- Schulworkshop.** Medienpädagogik im Unterricht
- Infos & Anmeldung:** workshops@radiofabrik.at

Wie komme ich ins Radio?

Deine Musik, deine Stimme, deine Themen. Auf der Radiofabrik kann prinzipiell jeder und jede eine Sendung machen. Wer Inhalte vermitteln möchte, die in anderen Medien zu kurz kommen, ist im Freien Rundfunk goldrichtig. Schick uns dein Sendekonzept und mach den Radioführerschein. Im Basisworkshop lernst du die Grundlagen des Radiomachens: Wie funktioniert die Livestudioteknik? Was muss ich bei der Sendungsgestaltung beachten? Wie weit darf ich mich medienrechtlich aus dem Fenster lehnen?

Der Workshop kostet nur €40 und ist offen für alle Interessierten. Du wirst Radiofabrik-Mitglied (für Normalverdiener €35, ermäßigt € 25 im Jahr) und somit Teil einer Community von über 300 Radiomacherinnen und -machern. Wir finden den passenden Sendeplatz für dich und schon gehst du on Air.

Lob & Preis für Ohrenblicke



Mit so einem Echo konnte niemand rechnen: Das Projekt „Ohrenblicke. Radiokunst von Blinden und Sehenden“ erhielt bereits die zweite Auszeichnung in diesem Jahr. Im Jänner gab's ex aequo mit der Sendung „Im Sumpf“ von FM4 den Radiopreis der Erwachsenenbildung in der Sparte Experimentelles. Als Draufgabe wurde die Ohrenblicke-Redaktion Anfang Mai im Radiokulturhaus in Wien bei der SozialMarie ausgezeichnet. Unter 267 eingereichten Projekten

aus fünf Ländern landete Ohrenblicke auf dem hervorragenden 4. Platz. So außergewöhnliche wie diese Erfolge waren auch die produzierten Sendungen. Die Frage „Wie Blinde träumen“ war ebenso Thema wie ein Fotoprojekt von Nicht-Sehenden oder die von Marcus Diess entwickelte Technologie Studioguard, die Blinden und Sehbehinderten ein selbständiges Arbeiten im Radiostudio ermöglicht. Im Rahmen von Ohrenblicke fand zudem die vermutlich erste Studiodiskussion der österreichischen Rundfunkgeschichte mit ausschließlich blinden Teilnehmern statt. Im Zentrum stand dabei die Frage nach dem korrekten Sprachgebrauch gegenüber Nicht-Sehenden. Darf ich zu einem Blinden auf Wiedersehen sagen? Selbstverständlich ja, waren sich die Diskutanten einig. „Alles andere wäre peinlich.“ Die Ohrenblicke-Sendungen werden im Rahmen eines auf zwei Jahre angelegten EU-Projektes gemeinsam mit Redaktionen in Nürnberg und Köln produziert. Alle Sendungen sind abrufbar unter: www.ohrenblicke.eu

Marcus Diess



Kinderradio

Radio von Kindern, für Kinder und mit Kindern in Salzburg, das regibt es nur auf der Radiofabrik. Gesendet wird, was Spaß macht: Wissenschaftsreportagen, Hörspiele, Interviews, Mitmach-Rätsel, Servicetipps und natürlich Musik. Die Kinder reden on Air und bei der Sendungsplanung mit! Jeden Mittwoch ab 14:06 Uhr und jeden Sonntag ab 10:06 Uhr gehen auf der Radiofabrik Kids im Alter von 7 bis 14 Jahren on Air. Die Sendungen werden abwechselnd von verschiedenen Redaktions-Teams gestaltet. Mit dabei sind die Volksschule St. Andrä, das Projekt KECK der Kinderfreunde, der Verein Spektrum, Bianca Pruner und die Squirrels (im Bild). Außerdem werden Sendungen ausgestrahlt, die Kinder im Rahmen von Radiofabrik-Schnupperworkshops gestalten.

Maschinista klärt auf:

Die Radiofabrik ist bekanntlich auf 107,5 und 97,3 Megahertz zu empfangen. Trotzdem unsere Liebe zum Radiomachen auch nach 13 Jahren noch ungebrochen ist, hat dieses große Hertz nichts mit Emotionen zu tun, sondern ist vielmehr eine Art physikalischer Verschlüsselungscode. Wie sicher viele der geschätzten LeserInnen wissen, bedeutet die Vorsilbe „Mega“ nichts Anderes als „Million“, auf die eine Maßeinheit folgt – ähnlich wie bei Mega-Byte. In unserem Fall sind es Hertz. Es stellt sich also die Frage, was denn ein Hertz sei? Die Antwort darauf ist ganz einfach: Der deutsche Physiker Heinrich Hertz erforschte Anfang des 20. Jahrhunderts die Ausbreitung

Was ist ein Megahertz?

elektromagnetischer Wellen, sein Name wurde später als Maßeinheit für Frequenzen, also regelmäßig wiederkehrende physikalische Vorgänge in Form von Schwingungen pro Sekunde, festgelegt. Bildlich vorstellen kann man sich das, wie Wellen, die sich um einen ins Wasser geworfenen Stein ausbreiten. Ähnliches passiert auch bei Sendeanntenen, nur dass es sich um 107.500.000 unsichtbare elektromagnetische Wellen pro Sekunde handelt, welche ein Radioempfänger auf die gewünschte Frequenz eingestellt, wieder in hörbare Schallwellen umwandelt.

Grätzl-News aus Lehen, Aigen & Co.

Salzburger Stadtteilradio

Österreichs einziges Stadtteilradio sendet auf der Radiofabrik. Seit Mai 2010 machen sechs Stadtteile jeweils einmal im Monat auf der Radiofabrik Sendung, seit heuer sind es schon sieben. Jeden Freitag ab 17:00 Uhr gibt es zu hören, was in Aigen, Itzling, Lehen, Leopoldskron, Maxglan, Parsch und Schallmoos gerade los ist. Gestaltet werden diese Sendungen von den BewohnerInnen des jeweiligen Stadtteils. Da kommt von Stolpersteinverlegungen über Sommerkino und Schulprojekte bis zu Stadtteiffesten und dem leidigen Verkehr alles vor, was die Leute in ihrem Grätzl bewegt.

Die StadtteilreporterInnen sind zwischen 15 und 65 Jahre alt und mit viel Engagement und Begeisterung dabei. Und das hört man auch in den Sendungen. Die sind bunt und verschieden, jede auf ihre Art ein Hit. Die Stadtteil-Redaktionen treffen sich alle zwei Monate in der Radiofabrik, neue KollegInnen sind herzlich willkommen. Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Wer mitmachen will, meldet sich bitte in der Radiofabrik. Das Stadtteilradio läuft jeden Freitag um 17:00 Uhr. Nachhören kann man die Sendungen im Internet unter stadtteil.radiofabrik.at

Willst du mit mir on Air gehen?

Das „Hörsturz“-Gewinnspiel

Wer sein Leben wie Alex Ehringer dem Heavy Metal mit all seinen Spielarten verschrieben hat, wird bei der Sendung Metal Observer on Air bestens bedient. Hier werden die Grenzen innerhalb des Metal Universums zum Schrecken aller SzenehüterInnen lustvoll niedrigerissen. Der Blick über den Tellerrand ist nicht nur erwünscht, sondern Sendungsphilosophie. Alex und seine Freunde beweisen, dass das Genre Metal nicht alle Klischees erfüllt, sondern durchaus einen intellektuell-humorvollen Zugang erlaubt. Gemeinsam mit den Machern der Sendungen Metallfabrik und Metallic Underground entstand der schon legendäre „Metal Monday“, jeden Montag von 22:00 Uhr bis Mitternacht auf der Radiofabrik. Wann fand die Premiere des „Metal Observer“

Willkommen in Salzburg. Jeden Mittwoch + am 1. Dienstag im Monat um 19:06 Uhr. Infos und Sendungen zum Nachhören: willkommen.radiofabrik.at



auf der Radiofabrik statt? Wer diese Frage beantworten kann, gewinnt eine Achterbahnfahrt durch die Welt des Metal – und zwar live im Studio mit Alex & Co. Gefragt ist das genaue Datum, die Antwort liefert Alex Ehringer in den nächsten Sendungen:

Also: Jeden 1. und 3. Montag im Monat um 22:00 Uhr einschalten und dann eine E-Mail an office@radiofabrik.at schicken. Wer die richtige Antwort weiß, wird Studiogast beim Metal Observer und darf mit Alex Ehringer on Air gehen. Metal-Kenntnisse sind dafür nicht Voraussetzung.